Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. C. F. Fiebscher in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 621

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 5. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 5. Sept.

Gemäß dem von uns im gestrigen Mittagsblatt bereits mitgetheilten Programm für die Kaisermanöver in den Reichslanden, traf der Kaiser am Sonntag mit dem Kronprinzen von Italien mittels Sonderzuges auf dem Bahnhof in Devant les Ponts bei Metz unter dem Donner der Salutschüsse von Fort St. Julien und der Veste „Prinz Friedrich Karl“ ein.

Am Bahnhof waren der Großherzog von Baden, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Leopold von Bayern und der Reichskanzler Graf von Caprivi, welche bereits um 10 Uhr 20 Minuten mittels Sonderzuges auf dem Bahnhof Devant les Ponts eingetroffen waren, ferner der Statthalter Fürst zu Hohenlohe, der Kommandeur des 16. Armeekorps General der Kavallerie Graf v. Häseler und die Generalität zum Empfange anwesend. Der Kaiser schritt mit dem Prinzen von Neapel die Front der Ehrenkompagnie ab, sodann erfolgte ein Vorbeimarsch der Kompagnie vor dem Bahnhof. Hierauf bestieg der Kaiser mit dem Kronprinzen den Wagen und fuhr, gefolgt von den anderen Fürstlichkeiten, unter den Hurrahrufen der zahlreich zusammen geströmten Bevölkerung nach dem Exerzierplatz Ban St. Martin zum Feldgottesdienst. Hier waren etwa acht Tausend Mann in feldmarschmäßiger Ausrüstung im Viereck aufgestellt. In der Mitte des Vierecks, dem Kaiserzelt gegenüber, war ein Altar errichtet. Der Kaiser und die anderen fürstlichen Personen wohnten im Kaiserzelt stehend dem bis 11½ Uhr währenden Gottesdienste bei. Der Kaiser setzte sich alsdann an die Spitze der Truppen und hielt unter dem Geläute sämmtlicher Glocken den Einzug in die Stadt Metz. 7000 Schulkinder und 4000 Mitglieder von Vereinen bildeten Spalier. Eine dichtgedrängte Menschenmenge bereitete allenthalben dem Kaiser begeisterte Ovationen. Die übrigen Fürstlichkeiten und deren Gefolge hatten sich schon vorher zu Wagen nach der Stadt begeben. Die städtischen Behörden hatten auf dem Platze am Südende der Pariser Straße Aufstellung genommen, um dem Kaiser bei dem Einzuge in die Stadt Namens derselben den Willkommengruß zu bieten. Der Kaiser beehrte die Vertreter der Stadt durch eine Ansprache. In derselben erklärte der Kaiser: Metz und sein Armeekorps sei ein Eckpfeiler in der militärischen Macht Deutschlands, dazu bestimmt, den Frieden Deutschlands, ja ganz Europas, dessen Erhaltung sein fester Wille sei, zu schützen. Hierauf legte der Kaiser persönlich dem Bürgermeister Halm die der Stadt verliehene kostbare Kette um. Darauf führte der Kaiser die Truppen bis zur Esplanade und nahm den Vorbeimarsch derselben ab. Die Straßen der Stadt waren glänzend geschmückt. Nachmittags begab sich der Kaiser nach Kurzel und von hier in Begleitung des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe nach dem einen Kilometer entfernten Schlosse Urville. Längs der Straße hatten viele tausende Landleute aus Lothringen Aufstellung genommen, ferner hatten sich die Mitglieder des Landesausschusses, des Kreistages, die Bürgermeister, zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit aller Konfessionen, zahlreiche Schulen, die Feuerwehren und zahlreiche Vereine eingefunden, um den Kaiser zu begrüßen. An der Ehrenpforte vor dem Bahnhofe ließ der Kaiser halten. Der Fabrikant Jaunez aus Saargemünd, Präsident des Bezirkstages von Lothringen, hielt eine Ansprache, in welcher er Namens des Landes den Kaiser willkommen hieß. Der 85jährige Bürgermeister Dory aus Ogy-Puche hielt in französischer Sprache eine Anrede, in welcher er den Gefühlen der Treue und Anhänglichkeit der lothringischen Bevölkerung Ausdruck gab. Hierauf hielt noch der Bischof Fleck eine Ansprache an den Kaiser. Der Bürgermeister Halm in Metz giebt durch Maueranschläge der Bevölkerung die Freude und den Dank des Kaisers für den so schönen und herzlichen Empfang kund.

Der Prinz von Neapel, welcher ursprünglich nur acht Tage in Deutschland bleiben sollte, wird seinen Aufenthalt bis zum 14. September verlängern und auch nach Karlsruhe mitgehen.

Die Vorschläge des Ministers v. Berlepsch zur Organisation des Handwerks werden natürlich noch immer eifrig besprochen. Zur Frage des Lehrlingswesens macht der „Vorwärts“ folgende Auslassungen, die viel Wahres enthalten:

„Da unserer Meinung nach zahlreichen Handwerksmeistern die Fähigkeit abgeht, ihre Lehrlinge zu unterweisen, ebenso wie zahlreiche, sonst ganz tüchtige Personen, die lesen, schreiben und rechnen können, nicht die Fähigkeit haben, in einer Volksschule zu unterrichten; da ferner in den meisten Werkstätten des Handwerks nicht all das gearbeitet wird, was der angehende Arbeiter lernen soll, da sie gesundheitlich und technisch ungenügend sind, so wäre unserer Meinung nach die Heranbildung der Arbeiter in besondere Anstalten, in die Lehrwerkstätten, zu verlegen. Eine gründliche Fachbildung ist, wie Bücher schon vor mehr als einem halben Menschenalter für Deutschland ausgeführt hat, bei Festhaltung der bisherigen Form des Lehrlingswesens innerhalb der Werkstätte nicht zu erzielen, es muß eine Form der gewerblichen Ausbildung gesucht werden, die ohne Preisgabe der produktiven Zwecke den Unterricht zur Hauptsache macht und damit eine genügende Fachbildung ermöglicht. Versuche mit dieser neuen Form der Lehrlingsausbildung in Lehrwerkstätten wurden in Frankreich, Belgien, im österreichischen Kunstgewerbe, vereinzelt auch in Süddeutschland und bei den preußischen Staats-Eisenbahnen und in den Marinewerkstätten, gemacht. In Preußen hat man in der Regel bloß ausgewählte Personen, die nachher an technische Hochschulen gingen, um die technische Beamtenkarriere einzuschlagen, in die Lehrwerkstätten zugelassen, sie haben demnach nicht die Aufgaben erfüllt, die ihnen gestellt werden sollten. In Belgien bestanden schon 1850 hundert Lehrwerkstätten, ihre Zahl ist seitdem beträchtlich, wenn auch nicht genügend vermehrt worden. In der Lehrwerkstätte, die leider die gewerbliche Bildungsanstalt der Zukunft und nicht der Gegenwart ist, erzielen die Lehrlinge durch stete Unterweisung mit und an der Arbeit das höchste Maß von Handfertigkeit und körperlicher Gewandtheit, in ihnen kann Sorgfalt und Genauigkeit der Arbeit, Zweckmäßigkeit der Ausführung und Schönheit der Form den Lehrlingen zur zweiten Natur gemacht und dabei Ueberarbeitung und gesundheitliche Schädigung der Lehrlinge hintangehalten werden.“

Bezeichnend ist es, daß einige Centrumsblätter die Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises verlangen, was selbst Herr von Berlepsch nicht wollte.

Das endgiltige Resultat der Wahlen in Frankreich ist nunmehr festgestellt worden. Dasselbe setzt sich wie folgt zusammen: Gewählt sind 475 Republikaner, 63 Konservative, 25 Ralliirte. Zehn Wahlbezirke stehen noch aus. Es liegen folgende Telegramme vor:

In Paris sind gewählt worden: die Radikalen Pascal, Grousset und Jacques und die Sozialisten Vaillant und Clovis Hugues; in Brest Admiral Vallon (Republikaner); in Dünkirchen General Yung gegen Salou; in Blois General Rin; in Lille Loyer (Ralliirter) gegen Lafargue (Sozialist) und in Hazebrouk Abbé Lemire (Ralliirter) gegen Duthers (Republikaner). — Ferner wurden gewählt in Montluçon Thivrier (Sozialist) und in Carpentras Naquet. Unterlegen sind in Auch Peyrusse (konservativ), und in Lannion Le Provost de Launay (konservativ). — Chauvière (Sozialist) gegen Laguerre (Radikal) gewählt. In Nantes unterlag Lecourt (konservativ). Goblet ist mit 5052 Stimmen gegen Muzet (Republikaner) gewählt. — Berry (Ralliirter) gegen Klotz (Republikaner); Petrot (Radikal) gegen Desprès (Republikaner) und Cochin (konservativ) gegen Passy (Republikaner).

Die Mehrzahl der Pariser Blätter hebt hervor, der Erfolg der gemäßigten Republikaner sei durch die Stichwahlen noch verstärkt. Das „Journal des Débats“ glaubt, die Zahl derselben sei groß genug, um, auch abgesehen von den Radikalen, eine Regierungsmajorität zu bilden. Allgemein wird die Bedeutung der Niederlage Clémenceaus hervorgehoben, die vielleicht die Auflösung der radikalen Partei herbeiführen werde. Mehrfach wird die Ansicht ausgesprochen, daß Goblet die Führung der äußersten Linken übernehmen werde. Andererseits glaubt man, daß die Sozialisten, deren Erfolg einstimmig betont wird, unter Leitung Goblets und Millerands eine festgeschlossene, mit einem Programm auftretende Partei werden würden. Der „Gaulois“ bemerkt, die Stichwahlen hätten die Niederlage der Konservativen und Ralliirten noch verstärkt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 4. Sept. Der diesjährige deutsche Sozialistenkongreß in Köln wird keine sehr wichtige Tagesordnung haben. Der erste Mai dürfte das meiste Interesse erregen. Der Züricher Beschluß befriedigt nicht allgemein, da manche immer noch meinen, daß bei größerem Selbstvertrauen und Wagemuth eine Durchsetzung des Arbeiterfeiertages möglich sein würde. Aber die Mehrzahl wird sich ohne Zweifel den Ergebnissen der Züricher Berathung anschließen. Der Gegenstand „Sozialdemokratie und Antisemitismus“, Referent Bebel, wird bestimmt auf die Tagesordnung kommen, und er könnte etwas mehr Interesse deshalb erregen, als sich in letzter Zeit der Antisemitismus in einer den Sozialdemokraten durchaus nicht unangenehmen Weise fortentwickelt. Das war im vorigen Jahre, wo dieser Gegenstand wegen Zeitmangels von der Tagesordnung des Parteitages abgesetzt werden mußte, noch nicht der Fall oder doch noch wenig bemerkbar. Gegen die Betheiligung an den Landtagswahlen haben sich in den letzten Tagen noch weitere Stimmen erhoben, doch ist andererseits E. Bernstein in der „Neuen Zeit“ dem „Kein Kompromiß“-Standpunkte mit Lebhaftigkeit entgegengetreten, allerdings ohne direkte Bezugnahme auf die preußischen Landtagswahlen. Möglich, daß die Frage also doch noch Gegenstand einer Diskussion sein wird; die Entscheidung würde nicht dem Parteitage der deutschen Sozialdemokraten, sondern den preußischen Sozialdemokraten zustehen. Als Zeit wird vermuthlich die Mitte des Oktober, jedenfalls kein früherer Zeitpunkt, bestimmt werden.

— Nach einer dänischen Zeitung hat sich der Zar bei der Galatafel in Fredensborg das Lied „O Schleswig, geliebtes, umstrittenes Land“ vorspielen lassen. Das ist ja ganz pikant, aber nicht weiter aufregend. Mit dieser harmlosen Verbeugung des Zaren vor der dänischen Sehnsucht nach Nordschleswig werden die Politiker in Kopenhagen praktisch nicht viel anzufangen wissen. Dem russischen Herrscher ist schon oft etwas Weiches, beinahe Lyrisches nachgesagt worden. Es muß wohl etwas daran sein, denn er liebt die Politik in nationalen Hymnen und sonstiger Musik. Wie er sich beim Kronstadter Flottenbesuch die Marseillaise bestellte,

Künstler und Komödianten.

Skizze von Egor Schugay.

(Nachdruck verboten.)

In keiner Kunst tummelt sich soviel Unfähigkeit und Dilettantismus herum, wie in der sogenannten Menschendarstellung, zu deutsch: Schauspielerei. In keinem Beruf versperrt die Talentlosigkeit echten Talenten so oft und so leicht den Weg, wie auf der Bühne. Ein unbegabter, ja sogar ein mäßig begabter Maler oder Bildhauer wird sich niemals eines wirklichen, dauerhaften Erfolges rühmen können, während es Schauspieler giebt, die ihr Leben lang allererste Stellungen bekleiden und sich einer Weltberühmtheit erfreuen, ohne nur eine Spur jenes Gottesfunkens zu besitzen, der erst das Genie erkennen läßt.

Vielfach hängt diese Thatsache von der verhältnißmäßig niedrigen Stufe ab, die die Schauspielkunst im Vergleich mit ihren selbständigeren Schwestern einnimmt. Ein Bühnenkünstler braucht nicht seine Gestalten selbst zu erfinden, ja, nicht mal selbst auszubilden, er füllt nur mit Farben, die ihm vom dramatischen Dichter bereits fertig vorgelegten Skizzen, wobei natürlich Routine und Geschicklichkeit die Schöpfungskraft ganz gut ersetzen können. Theilweise jedoch beruht der Erfolg der großen Menge mittelmäßiger Mimen auf dem begreiflichen Irrthum des Publikums, das nicht so leicht die Routine und die technische Fertigkeit des Schauspielers von der Aeußerung echten Talentes unterscheiden kann, als das bei jedem anderen Künstler der Fall ist. Daß trotzdem in Deutschland, und hauptsächlich in Berlin, über den Verfall der dramatischen Kunst und den Mangel großer Darsteller so viel geklagt wird, beweist die Feinfühligkeit unseres Publikums und dessen berechtigten Wunsch, echte Talente, statt eingedrillter Talentlosigkeit zu sehen. Leider hat dieses große, unbefangen „zahlende“ Publikum keine Möglichkeit, seine Meinungen laut auszudrücken, und die Berufskritik verschmäht es, — vielleicht ist sie auch in die technischen Kniffe der Schauspielerei nicht genügend eingeweiht, — um ihre Mängel deutlich zu erkennen und nicht nur rücksichtslos, sondern auch wirksam zu zeigen, worin diese Mängel bestehen und wie man der verfahrenen Sache der dramatischen Kunst wieder auf die Beine helfen könnte.

Die Mängel der jetzigen Schauspielergeneration liegen sehr tief und müssen vor Allem in der Art gesucht werden, wie die Bühnenkünstler erzogen — oder vielmehr verzogen — werden. Als die Schauspielerkaste im Mittelalter noch verfehmt war, ja später selbst, — als die dem Theater Angehörigen, wenn auch nicht gerade verachtet, so doch nicht geachtet wurden — wendeten sich diesem unvortheilhaften Berufe nur jene Menschen zu, die in sich den unwiderstehlichen Drang des echten Talentes fühlten und ebenso selbstverständlich war es, daß dieses echte Talent jede Erziehung ersetzte und jede Schulung unnütz machte. Seitdem aber in unserer Zeit das Theater eine begehrte Versorgungsanstalt, ja, noch mehr, zu einer Art Freistätte wurde für alle möglichen und unmöglichen Unregelmäßigkeiten und sogar Ausschweifungen, die sonst überall Jeden gesellschaftsunfähig gemacht hätten, seitdem werden die meisten Schauspieler — und namentlich Schauspielerinnen — wie man Schuster oder Nähmamsell wird, ohne sich viel zu fragen, ob man dazu auch wirkliche Begabung vom lieben Gott mit auf die Welt bekommen hat. Alljährlich treten in die zahlreichen Schauspielschulen noch zahlreichere junge Leute beiderlei Geschlechts ein, die von den meisten Leitern solcher „auch Kunstbildungsanstalten“ leider nicht nach ihrer Darstellungs-, sondern nur nach ihrer Zahlungsfähigkeit geprüft werden. Da werden denn mit unheimlicher Schnelligkeit Dutzende tragischer Helden, naiver und sentimentaler Liebhaberinnen in die Theaterwelt verschickt, die in rastloser Konkurrenz um die wenigen offenen Stellen die Gagen immer tiefer herabdrücken und ganz nach dem Ausspruch: „billig und schlecht“ — die meisten Bühnen bevölkern. Die Direktoren, — bis auf wenige Ausnahmen — haben sich bereits gewöhnt, für eine glänzende Ausstattung viel lieber zu sorgen und namentlich Geld auszugeben — als für eine glänzende Gesellschaft, verführt durch das Beispiel der Meiningenschen Truppe, deren große Vorzüge ich gewiß nicht leugne, die aber mehr Unheil als Nutzen stiftete, indem sie die Dekorations- und Schneiderkunst erfunden hat; — die genialen Ideen des unvergleichlichen mitdichtenden Herzogs blieben den Dutzendregisseuren natürlich fremd; doch die Aeußerlichkeiten der Meininger und vor Allem die sehr bequeme und finanziell vortheilhafte Zurücksetzung der einzelnen Rollen, um der Massenwirkung willen, hat man sich zu Nutze gezogen.

So bildete sich nach und nach das moderne Prinzip: man könne aus einem Dutzend schlechter Künstler ein gutes Ensemble bilden, es käme nur auf einen geschickten Regisseur an. Somit wurden die stolzen, echten Talente, die weder billig sind, noch sich zu willenlosen Werkzeugen eines oft unwissenden Bühnenpaschas hergeben wollen, gemieden, jede schauspielerische Individualität aus dem berühmten „Ensemble“ als „störend“ und „aus dem Rahmen tretend“, ausgemerzt und nach der Durchschnitts-Theaterschulenwaare, billig — willig — und schlecht gegriffen, zum großen Leidwesen des armen Publikums, das nicht begreifen kann, warum die „moderne Zeit“ nur so schwache Künstler und so langweilige Aufführungen liefert.

Auch den Theaterschulen will ich prinzipiell nicht jede Berechtigung absprechen. Im Gegentheil, sie könnten sehr nützlich sein, wenn sie den jungen Kunst-Aspiranten das lehren wollten, was von jeder Kunst sich allein erlernen läßt: die Technik und die Anfangsprinzipien. Statt dessen aber werden von den Herren-, namentlich aber Damen-Professoren Schülerinnen, die nicht „sprechen“ können, sofort schwere darstellerische Aufgaben zugemuthet; jungen Leuten, die keine menschenwürdige Verbeugung zu stande bringen, werden große Rollen anvertraut und so eine Anzahl selbstzufriedener und selbstbewußter Dilettanten geschaffen, die sich mit erschreckender

um seine Verbeugung vor der französischen Republik zu machen, so jetzt in Kopenhagen einen antideutschen Singsang. Wenn es dem Zaren Vergnügen macht, so sollten wir Deutsche am wenigsten etwas dagegen haben, wir, denen soeben erst Fürst Bismarck die alte Sangesfreudigkeit unseres Volksthums auseinandergesetzt hat. Uebrigens, wenn man in Fredensborg das „dänische" Schleswig besingt, in Petersburg die Marseillaise spielt, in Paris „Das Leben für den Zar" von Glinka hört, so kann es uns hinreichend entschädigen, daß die jüngsten nationalen Regungen in Rom und allen anderen größeren italienischen Städten unter den Klängen der deutschen Hymne ihren stärksten Ausdruck fanden.

— Die „N. A. Z." schreibt: „In den letzten Tagen sind in Paris mehrfach Gerüchte über den Abschluß einer neuen großen russischen Anleihe hierher gelangt. Es scheint jedoch, daß dieselben jeder Begründung entbehren. Sie sind wahrscheinlicher Weise darauf zurückzuführen, daß bei einer voraussichtlich demnächst erfolgenden Kündigung der russischen 6prozentigen Goldrente vom Jahre 1883 den Besitzern der Umtausch in niedriger verzinsliche Werthe freigestellt werden dürfte. Eine Mitwirkung des Berliner Platzes ist aber auch bei dieser Umtauschoperation in keiner Form in Aussicht genommen."

— Ein süddeutsches Blatt läßt sich berichten, das einzige Schriftstück, das Fürst Bismarck von seinem Nachfolger erhalten habe, sei die Aufforderung gewesen, das Gehalt für die elf Tage vom 20. bis 31. März 1890 zurückzuzahlen. Selbstverständlich hat diese Aufforderung auf einem Monitum des Rechnungshofes beruht, und die hiesigen Blätter, die die Notiz abdrucken, fügen das auch sämmtlich zur Aufklärung hinzu. Damit könnte die Sache erledigt sein, wenn nicht die Frage zu stellen wäre, wie es geschehen konnte, daß das Reichskanzlergehalt noch für jene Zeit erhoben werden konnte, während welcher Fürst Bismarck nicht mehr im Amte war. Vermuthlich wird es so zugegangen sein, daß dies Gehalt von der zuständigen Kasse ohne viel Nachdenken ausgezahlt worden ist, und daß der Fürst persönlich von der Zahlung garnichts gewußt hat, weil die Buchung wiederum von seiner eigenen Kassenverwaltung mit der nämlichen bureaukratischen Schablonenmäßigkeit vorgenommen worden ist. Erst hinterher also hat man den Irrthum entdeckt, und es ist ziemlich nebensächlich, ob er zuerst im Rechnungshof oder von einem Untergebenen des Fürsten eingesehen worden ist. Wäre das Letztere geschehen, so würde die Rückzahlung zweifellos ohne das Monitum des Grafen Caprivi erfolgt sein.

— Der bekannte Antisemit Karl Paasch ist, wie wir telephonisch schon gemeldet haben, gestern Morgen $8^1/_2$ Uhr im hiesigen „Westend-Hotel" durch zwei Beamte der politischen Polizei von neuem verhaftet und nach dem Polizeigefängniß am Alexanderplatz gebracht worden. Dort erfolgte sodann eine Untersuchung seines Geisteszustandes durch den Kreisphysikus und im Anschluß hieran seine Ueberführung nach der Irrenanstalt in Dalldorf. Das Gutachten der Charité-Aerzte, die Paasch sechs Wochen untersucht hatten, lautete dahin, daß Paasch an fixen Ideen leide und für seine Handlungen deshalb nicht verantwortlich im Sinne des Strafgesetzes sei; für gemeingefährlich wurde Paasch aber nicht befunden.

— Um den Verlag des neu zu begründenden Antisemitenblattes bewerben sich jetzt mehrere Drucker, nachdem zuerst ein Druckereibesitzer in der Ritterstraße die Sache sicher zu haben gemeint hatte. Zur Zeit schweben Unterhandlungen, die aber noch kein ausreichendes Resultat ergeben haben, mit Geldmännern; es handelt sich hauptsächlich um die finanzielle Verwerthung der Popularität Ahlwardts, und in dieser Beziehung geben sich manche Personen den luftigsten Illusionen hin, über die man aber in den aufgesuchten Comptoiren merkwürdiger Weise lächelt.

— Ultramontane Journalisten, die den Würzburger Centrumstag besucht haben, sprechen über dessen Verlauf und die dabei hervorgetretenen Beziehungen in der Leitung unbefriedigter als je. In einigen Centrumsblättern äußern sich die in Würzburg gewesenen Korrespondenten sehr mißgestimmt über die geringe äußere Rücksicht, die den Journalisten erwiesen worden ist. Das will nicht viel sagen, aber die Herren wollen sich wenigstens in dieser Beziehung den Groll vom Herzen reden und denken, daß ihnen wenigstens dies nicht verargt werden kann, da sie doch die viel schlimmeren zur Klage Anlaß gebenden Dinge so schön verschweigen. Jedenfalls ist man in engeren, urtheilsfähigen Centrumskreisen durch den Verlauf des Centrumstages vollständig darüber aufgeklärt worden, daß die Katholikentage an Wirkung bedeutend eingebüßt haben.

Aus dem Gerichtssaal.

○ **Sagan,** 4. Sept. [Aus der letzten Wahlbewegung.] Vorige Woche hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der praktische Arzt Dr. Ernst Kl. aus Naumburg am Bober wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu verantworten. Er gestand zu, am 23. Juni d. J. 50—100 dem Liberalen Wahlverein Sagan-Sprottau gehörige Stimmzettel beschädigt bezw. vernichtet zu haben. Der Angeklagte bestritt die strafbare Absicht seiner Handlung, weil er dieselbe aus politischer Ueberzeugung begangen habe, nicht aber um ein Vermögensobjekt zu beschädigen. Die Anklagebehörde beantragte die Verurtheilung des Beschuldigten zu einer Geldstrafe von 10 M. event. 2 Tage Gefängniß. Das Gericht erkannte auf Freisprechung; es machte zwar geltend, daß die Handlung des Angeklagten an und für sich strafbar sei, jedoch sei der Strafantrag des Liberalen Wahlvereins nicht zu Recht gestellt, da derselbe nur von zwei, nicht aber von sämmtlichen elf Vorstandsmitgliedern, welche nach dem Statut den Verein vertreten, unterzeichnet worden war.

Berlin, 4. Sept. Der Zusammenbruch der Berliner Wechselbank von Friedländer und Sommerfeld fand heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I ein Nachspiel. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Rieck, die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Müller. Auf der Anklagebank mußte Platz nehmen der frühere Buchhalter bei Friedländer und Sommerfeld, Karl Fritz Wilhelm Griebe, dem zur Last gelegt wurde, daß er die von Sommerfeld begangenen Unterschlagungen und die von diesem verübte Untreue unterstützt und bei den Vergehen wissentlich Hilfe geleistet habe. Als Vertheidiger standen Griebe die Rechtsanwälte Dr. F. Friedmann und Bruck zur Seite. Griebe war zunächst in der Berliner Wechselbank Kassirer, etwa zwei Jahre lang, dann wurde er von Siegmund Sommerfeld zur Unterstützung bei der Verwaltung der Effekten und Depots herangezogen. Inhaber des Geschäfts waren bekanntlich Siegmund Sommerfeld und der kränkliche Friedländer. Später trat auch noch Felix Sommerfeld hinzu, welcher seine Thätigkeit hauptsächlich der Verwaltung der Filialen des Hauptgeschäfts widmete. Siegmund Sommerfeld behielt es sich vor, alle bei der Bank niedergelegten Werthpapiere selbst in Gewahrsam zu nehmen. Wenn Jemand der Bank Effekten zur Verwahrung übergab, so kamen diese zuerst in die Expedition, wurden dort mit einem Papierstreifen umgeben, auf dem die Art und der Werth, sowie der Auflieferer angegeben war. In einem Korb gelangten dann die Effekten nach der Kasse und von da zur Depotverwaltung, wo sie in die betreffenden Bücher eingetragen und dann in dem Tresor niedergelegt wurden. Diese Depots hat Sommerfeld unterschlagen, ihr Werth betrug weit über eine Million Mark. Weil Griebe nun speziell mit Siegmund Sommerfeld gearbeitet hat, so wurde er beschuldigt, nicht nur gewußt zu haben, daß dieser fremdes Gut angreife, sondern ihm auch hierbei hilfreiche Hand geleistet zu haben. Der Angeklagte wurde deshalb in die Untersuchung hineingezogen, die nach dem Zusammenbruch der Wechselbank eingeleitet wurde. Bei der Schwere des Verdachts nahm man Griebe in Haft, er wurde daraus aber sehr bald nach Stellung einer Kaution von 5000 Mark entlassen. Seit Beginn dieses Jahres ist er Prokurist in der Metallbuchstaben-Fabrik von Koch und Bein. Von den Veruntreuungen der Brüder Sommerfeld will er keine Kenntniß gehabt haben, im Gegentheil, er will der festen Ueberzeugung gewesen sein, daß beide Sommerfelds durchaus rechtlich gehandelt hätten. Der Angeklagte beruft sich, um seinen guten Glauben zu beweisen, auf die Bedingungen, welche die Kunden unterschreiben mußten, die bei der Bank Effekten niederlegten. Der § 3 dieser Bedingungen bekundet ausdrücklich, daß Jeder, der der Bank Effekten übergiebt, den Anspruch auf eine Rückgabe derselben Stücke, die er hingegeben, verzichte. Er hat nur Anspruch auf eine gleiche Art von Effekten. Hatte Jemand also Italienische Rente übergeben, so konnte er nur darauf rechnen, die gleichen Rentenpapiere wieder zu erlangen, nicht aber dieselben Stücke. Es konnte dem Angeklagten daher auch gar nicht auffallen, daß Sommerfeld ihn beauftragte, aus irgend einer Mappe, die mit deponirten Effekten gefüllt war, Staatspapiere herauszunehmen und einem Kunden auszuhändigen, der solche als Depot oder zum Verkauf oder Umtausch übergeben hatte. Der Vorsitzende weist den Angeklagten darauf hin, daß bereits zu Anfang des Jahres 1891 die Lombardschuld der Wechselbank über eine Million Mark betrug; daß sich diese Schuld aber vom Mai bis zum 7. November desselben Jahres, an welchem Tage die Brüder Sommerfeld ihrem Leben ein Ende machten, um $1^1/_2$ Millionen M. vermehrt habe, so daß sie am Tage des Zusammenbruchs $2^1/_2$ Millionen betrug, dem Angeklagten könne doch unmöglich die Höhe dieser Schuld verborgen geblieben sein. Er habe sich sagen müssen, daß hier von einer reellen Geschäftspraxis nicht die Rede sein könne. Griebe stellt nicht in Abrede, um diese Schuld gewußt zu haben, denn er selbst habe eines der Lombardconti geführt, allein er habe erstens im Auftrag seines Chefs gehandelt, zweitens seien den Kunden, welche ihre Effekten zurück verlangten, Effekten der gleichen Art und von gleichem Werth aus dem für Siegmund Sommerfeld geführten Nostroconto gereicht worden, oder man habe solche Stücke aus irgend einer Mappe aus dem Tresor entnommen. Seien aber derartige Effekten in diesem nicht vorhanden gewesen, so habe man eiligst die lombardirten Werthpapiere eingelöst und sie den Kunden übergeben. Der Vorsitzende legt hierauf den Angeklagten zwei Briefe vor, von denen der eine von Felix, der andere von Siegmund Sommerfeld herrührt. Der Erstere ist datirt aus der Nacht zum 7. November 1891 und ist sehr kurz gefaßt. In ihm wird Grieben der Entschluß mitgetheilt, daß der Schreiber sich das Leben nehmen wolle. Er dankt Grieben für seine Anhänglichkeit und Treue und bittet, den Brief auf jeden Fall zu vernichten, aber denjenigen des Bruders aufzubewahren, dann sei Adressat vor jeder ihn etwa bedrohenden Unannehmlichkeit sicher. In dem Schreiben von Siegmund Sommerfeld wird Grieben gleichfalls für seine Treue gedankt, ihm auch zugleich mitgetheilt, daß die beiden Brüder Sommerfeld, um der Schande zu entgehen, da sie nicht weiter könnten, ein Ende machen müßten. Grieben habe nicht anders gewußt, als daß die Aktiva die Passiva erheblich überschritten, und so habe er stets bona fide gehandelt, wenn auch die Aktiva nicht stets liquide gewesen seien. Diese bona fides bestätige der Schreiber seinem Buchhalter. Der Angeklagte erklärte, weder in den letzten Tagen vor dem Zusammenbruch, noch an dem Tage, an dem er erfolgt ist, seien von Siegmund Sommerfeld Depots verlangt worden. Auch am 7. November war der Geschäftsgang nicht anders als gewöhnlich, deshalb erschien dem Angeklagten nichts auffällig, als er kurz nach 12 Uhr zur Mittagspause das Geschäft verließ. Als er dann nach 2 Uhr wieder dahin zurückkehren wollte, kam ihm an der Ecke der Friedrich- und Mittelstraße ein anderer Beamter mit verstörtem Gesicht entgegen, fragte Griebe, wohin dieser wolle und ob er noch nichts gehört habe. Als der Letztere dies verneinte, theilte der Kollege ihm das Ende der Chefs mit. Der Angeklagte war außer sich und begab sich nach Hause, nachdem er sich gefaßt hatte. An demselben Nachmittag gegen 5 Uhr erhielt er dann die Briefe. Er begriff nicht, was sie bedeuten sollten; vernichtete aber keinen, sondern legte sie vielmehr aus freien Stücken dem Untersuchungsrichter vor, als dieser ihn vorgeladen hatte. Weiter führt der Angeklagte zu seiner Entlastung an, daß Siegmund Sommerfeld das gesammte Hauptgeschäft mit fester Hand leitete. Nur sein Willen war maßgebend, er kümmerte sich um jede Kleinigkeit und war im höchsten Grade peinlich in der Geschäftsführung. Das letztere wird von den Zeugen Nathan Willich und Hermann Weigand, ehemaligen Beamten der Wechselbank bestätigt. Der Bücherrevisor und Sachverständige, Kaufmann Rosenbach, ist der Ansicht, daß es dem Angeklagten nicht unbekannt sein konnte, daß die von der Bank lombardirten Effekten fremdes Eigenthum seien. Wie weit der Angeklagte sich aber durch die Lombardirung einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe, vermochte der Sachverständige nicht anzugeben. Der Kaufmann Markuse, gleichfalls ein ehemaliger Beamter der Bank, bekundet, Siegmund Sommerfeld sei ein sehr herrischer Mann gewesen und keineswegs freundlich mit seinen Beamten. Er wie sein Bruder führten ein äußerst splendides Leben. Nach ungefährer Taxirung des Zeugen, hat Jeder der Brüder jährlich etwa 100—120 000 M. verbraucht, während Hermann Friedländer etwa 30 000 M. verbrauchte. Es wird nun auf die einzelnen Unterschlagungsfälle eingegangen. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahr Gefängniß, 3 Jahr Ehrverlust und 3000 M. Geldstrafe. Die Vertheidiger führten dagegen aus, daß gegen den Angeklagten absolut nichts vorliege, was ihn kriminalrechtlich strafbar machen könne. In einzelnen Fällen, die hier vorliegen, möge Siegmund Sommerfeld zweifellos strafbar erscheinen, nicht aber in allen und zwar auf Grund der Geschäftsbedingungen, die deutlich sagen, daß nur in den Fällen, in welchen den betr. Effekten ausdrücklich ein Nummernverzeichniß beigefügt sei, dieselben als das Eigenthum des Hingebers behandelt werden sollten. Der Angeklagte für seine Person werde entschieden geschützt durch seine bona fides und aus den beiden Briefen der Sommerfelds könne ihm unmöglich ein Strick gedreht werden. Nach kurzer Berathung erkannte der Gerichtshof dahin, daß der Angeklagte der ihm zur Last gelegten Strafthaten nicht schuldig und deshalb freizusprechen sei. Es sei zweifellos, daß der verstorbene Siegmund Sommerfeld sich der Unterschlagung und der Untreue schuldig gemacht habe. Keinem Bankier stehe das Recht zu, über ihm anvertraute Werthstücke anders zu verfügen, als der Auftraggeber bestimme. Der Angeklagte sei aus rein thatsächlichen Gründen freigesprochen worden, denn in keinem der vorliegenden Fälle sei erwiesen worden, daß gerade der Angeklagte die Werthstücke dem Depot entnommen habe. Der ausgebliebene Zeuge v. Griebenow wurde in 300 M. Geldstrafe genommen.

Schnelligkeit vermehrt und die Bühnenkunst ganz und gar zu verderben droht. Die Herren Professoren vergessen — (ob absichtlich in dem Wunsch, die Schüler durch unangenehme, langweilige Vorstudien nicht abzuschrecken, ob unabsichtlich, weil sie es selbst nicht anders wissen, will ich dahin gestellt sein lassen) — daß jede Kunst ihre Anfangsregeln besitzt, die man vor Allem erlernt haben muß, wenn man darin etwas Tüchtiges leisten will. Ein Maler, der seinen Schülern sofort Oelfarben anvertraute, würde von der ganzen Welt nach Verdienst ausgelacht, ein Bildhauer muß große anatomische Studien machen, bevor er zu modelliren beginnt, ein Baumeister muß tüchtig rechnen und zeichnen lernen, ehe er ans Plänemachen geht, — nur der Schauspieler beginnt sein künstlerisches Haus vom Dache aus zu bauen, ohne das Fundament, „das Sprechen", sich angeeignet zu haben.

Wer von den jüngeren Bühnenkünstlern, namentlich von den verschiedenen Konservatoristen, kann denn überhaupt sprechen? Man sehe sich den alljährlich überall erscheinenden und spurlos verschwindenden Schauspielernachwuchs doch einmal genauer an! Wie wohlthuend wirkt es jedesmal, wenn man einen Darsteller findet, den man verstehen kann, der eine Phrase richtig betonen, eine Periode logisch zu Ende zu sprechen im Stande ist, der keine sinnfälschenden Athemzüge macht, dessen Vortrag durch keine Zungenfehler oder Dialektklänge verunstaltend wirkt. Giebt es unter den jüngeren Schauspielern solche erfrischende Erscheinungen, so sind es entweder Kinder alter Bühnenkünstler, wie z. B. Fräulein Retty, oder Schüler einiger weniger gewissenhafter dramatischer Lehrer, wie es Frau Kupfer vom Burgtheater für Herrn Kainz, Herr Streben für Fräulein Glöckner oder Herr Arnsburg für Fräulein Ortwin gewesen sind. (Da alle diese Professoren bereits todt sind, so kann ich durch Nennung gerade ihrer Namen nun nicht in den Verdacht kommen, für irgend Jemand Reklame machen zu wollen). Wie wichtig das richtige „Sprechen" ist, sieht man schon aus den Erfolgen der oben genannten Künstler. Wie schwer dessen Fehlen die schönsten Talente schädigen kann, hat man bei Fräulein Minow, einer unserer begabtesten Sentimentalen gesehen, die sich in Berlin nicht halten konnte, sieht man täglich bei Fräulein Elsa Lehmann, deren Lispeln der schönen Künstlerin so viel Widersacher macht. Und das sind noch echte, wirkliche Talente, die durch ihre Stärke immerhin die Fehler vergessen machen können. Wie unerträglich aber die nicht „sprechen" könnenden Mittelmäßigkeiten sind, kann man täglich nur an zu vielen Theatern sehen, dazu bedarf es keiner besonderen Namensnennung.

Man bildet sich im großen Publikum gewöhnlich ein, daß die „moderne" Schauspielkunst die Technik verachte. Das ist aber ein schwerer Irrthum. Man frage doch Herrn Reicher oder Herrn Kainz, meinetwegen sogar Frau Duse, wie viel und wie lange sie gearbeitet und sich gequält haben, bis sie die Technik ihrer Kunst so meisterlich beherrschten, daß sie ihrer scheinbar sich entäußern konnten, weil diese Technik bereits so in ihr Fleisch und Blut übergegangen ist, daß sie ihrer zu gedenken nicht mehr nöthig haben. Die meisten jungen Künstler aber bilden sich ein, tanzen zu können, bevor sie richtig gehen gelernt haben. Diese Sucht unserer schnelllebigen Zeit, nur ja rasch nach dem Erfolg und dem Erwerb zu greifen, mag sich vielleicht auch auf anderen Kunstgebieten fühlbar machen, am häufigsten aber trifft man sie auf der Bühne. Und das Publikum, das die Anfangsursachen der Theater-Ueberschwemmung durch faulen Dilettantismus nicht begreifen kann, protestirt dagegen ostentativ genug, indem es jeden Schauspieler, der nur ein Meister der Technik ist und sonst garnichts mehr — ich nenne keine Namen — sofort zum großen Künstler und zu seinem erklärten Liebling ausruft.

Viel, sehr viel hängt auch die Niveau-Verschlechterung der Theaterkunst von der alten sozialen Frage der Ueberproduktion ab. Die Direktoren, die von engagementsüchtigen Mimen überlaufen werden, suchen sich naturgemäß billigere Leute aus, — wie es ja auch jeder Fabrikherr thut. Sie thun es sogar oft nicht aus absoluten Sparsamkeitsrücksichten, sondern nur, um die immer höheren Ausstattungskosten ihrer Bühne zu decken. — Doch scheint mir, daß gerade da der Fehler der Sache liegt, und daß gerade da der Hebel zur Besserung angesetzt werden könnte. Ich glaube, daß man unserem Publikum, — (wenigstens dem größten Theil dieses Publikums) — sehr Unrecht thut, indem man glaubt, es sehe lieber eine schlechte Schauspielerin in einer kostbaren Toilette, als eine große Künstlerin in einfachem Kleide. Der eklatante Mißerfolg des „Ronacher-" und des „Neuen Theaters" in Berlin beweisen zur Genüge, daß — in Berlin wenigstens — weder Marmorsäulen, noch Sammetteppiche und Prachtdekorationen, dem Geschmack nicht mehr genügen können. Das deutsche Publikum hat viel zu viel Bildung und Gemüth, um sich durch glänzend ausgestatteten Unsinn befriedigt zu fühlen; es verlangt einen geistigen Inhalt in dem schönsten Rahmen und verzichtet oft gern auf diesen schönen Rahmen — des Inhalts wegen. Im fernen Osten Berlins giebt ein findiger Direktor klassische Dramen in leidlich möglicher Darstellung und — siehe da, — sein nichts weniger als prunkvolles Theater ist täglich ausverkauft, obgleich für denselben Preis dasselbe Publikum auf den Plüschsesseln des Apollo-Theaters sich breit machen könnte. Das „Neue Theater" jedoch bleibt erschrecklich leer, trotz der idealen Schönheit des unsagbar luxuriösen Gebäudes. Kann man aus diesen beiden Thatsachen nicht eine heilsame Lehre ziehen?

Die Entlastung der Direktorenbeutel durch bescheidenere Dekorations- und Kostümrechnungen würde den Bühnenleitern gestatten, bessere Kräfte zu engagiren und auf Talent, nicht auf Billigkeit oder schöne Toiletten ihrer Mitglieder zu sehen. Damit wäre sofort Allem abgeholfen. Denn ist die Ueberproduktion auf dem Fabrikationsgebiete auch schwer zu vermeiden, so dürfte sie auf dem Gebiete der Kunst, durch allzu reiches Vorhandensein wirklich begabter Künstler, kaum möglich sein. Würden sich die Theater nicht mehr jedem hübschen Mädchen, jedem wohlgewachsenen Jüngling, die sich mit billiger Gage begnügen können, gastfrei öffnen, so hörte der Andrang zum Schauspielerstand von selbst auf, da nur noch Diejenigen sicher wären, bei der Bühne Carrière zu machen, die — wie in alter Zeit — den unwiderstehlichen Drang echten Talentes in sich spüren.

Das sind so einfache Wahrheiten, daß man sich beinahe schämen muß, sie auszusprechen. Doch sehe ich mit Erstaunen, daß trotz allen Klagens und Schimpfens, bis jetzt noch keiner sie offen ausgesprochen hat. Das giebt mir Muth zu hoffen, daß vielleicht meine bescheidene Meinung ein weniges dazu beiträgt, die peinliche Lage unserer Theater aufzudecken und einen oder den anderen Direktor zur besseren Ansicht zu bekehren.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 4. Sept. [Zur Abwehr der Cholera.] Eine Bekanntmachung des Staatskommissars für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Weichsel, Oberpräsidenten von Goßler, bringt zur Kenntniß, daß die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge durch Errichtung der nachstehenden Ueberwachungsbezirke erweitert ist. Kulm mit leitendem Arzt Stabsarzt Vick, Graudenz Stabsarzt Weber, Kurzebrack Dr. Wagner, Pieckel Stabsarzt Duden, Dirschau Stabsarzt Mersmann, Kasemack Stabsarzt Friedheim, Plehnendorf Stabsarzt Nitze, Danzig Stabsarzt Ipscher.

F. **Reichenbach u. d. Eule,** 4. Sept. [Raubanfall durch Soldaten.] In der vergangenen Nacht kehrten in dem benachbarten Dorfe Langenbielau im Hotel zur Post zwei Soldaten des Infanterie-Regiments Keith (1. Oberschles.) Nr. 22 ein, welches gegenwärtig in Peilau und Habendorf einquartiert ist. In demselben Lokal war auch der Weinreisende Namsler aus Glatz anwesend, der sich seit einiger Zeit in Langenbielau aufhält. Kaum hatte dieser das Lokal verlassen, als auch die beiden Soldaten sich entfernten, um, wie sie sagten, ihr Quartier in Oberhabendorf aufzusuchen. Bald darauf kehrte der Weinreisende blutbefleckt zurück und erzählte, daß er unweit des Gasthofes zum goldenen Stern von den beiden Soldaten überfallen und beraubt worden sei. Der eine derselben habe ihm seinen Schirm entrissen und damit über den Kopf geschlagen, der andere habe ihm einen Faustschlag in das Gesicht versetzt; dann sei er zu Boden geworfen worden. Als auf seine Hilferufe ein Nachtwächter und Passanten herbeigekommen seien, seien die Soldaten entlaufen; sein Portemonnaie, welches mehr als 100 Mark enthalten habe, sei ihm entwendet worden. Seitens der Polizei sind sofort Ermittelungen über den Vorfall eingeleitet worden.

* **Oppeln,** 3. Sept. (Der verhaftete Franziskanerbruder.) Von hier wird der „Germania" geschrieben: Ein Franziskanerbruder kam aus seinem Hause bei Aachen, um nach der katholischen Arbeiter-Kolonie Hohenhof bei Falkenberg (Ober-Schlesien) zu reisen. Da er hier einige Zeit Aufenthalt hatte, begab er sich zum Herrn Erzpriester Porsch und von da zum Zuge Oppeln-Neisse. Als zum Einsteigen gerufen wurde und der Bruder den Wartesaal verlassen wollte, empfing ihn auf dem Perron ein Polizeibeamter in Uniform und forderte ihn auf, sich zu legitimiren. Der Bruder, welcher nebenbei bemerkt, in „Civil" reiste, präsentirte eine von dem Vorsteher seines Hauses bei Aachen ausgefertigte und von der zuständigen Polizei-Verwaltung bescheinigte Abmeldung, welche dem Polizeibeamten nicht genügte. Die Arbeiterkolonie Hohenhof kannte der Polizeibeamte nicht, und mit den Worten: „Sie sind ein Schwindler", erklärte er den Bruder für verhaftet. Das erste Nachtquartier erhielt der Franziskaner in Schlesien also im Gefängniß, und in was für einem! Am andern Morgen früh 10 Uhr gab man ihm seine Fahrkarte Oppeln-Lanndorf zurück und sagte ihm, daß er gehen könne. So geschehen in der Stadt der Bäckertaxen, wo die Polizei die Bäcker bestrafen und pfänden läßt, wenn sie mehr Gewicht verkaufen, als die der Polizeibehörde eingereichte Taxe angiebt! — An allem ist also die Civilkleidung des Bruders schuld. Wäre er in seiner „Uniform" gereist, so würde ihm jenes Malheur nicht passirt sein.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. Sept. Wie der „Reichsanzeiger" noch nachträglich meldet, brachte der Kaiser bei der Paradetafel in Koblenz am Sonnabend den 2. d. Mts folgenden Trinkspruch aus: „Se. Maj. der König von Italien haben in alter Waffenbrüderschaft die Gnade gehabt, seinen Sohn den Kronprinzen zu uns zu senden, damit er einige Zeit unter uns weile. Indem ich meine lebhafte Freude hierüber wie meinen innigsten Dank ausspreche, trinke ich auf das Wohl des Königs von Italien, des Kronprinzen von Italien, sowie der uns befreundeten italienischen Armee." Der Kronprinz von Italien antwortete in italienischer Sprache: „Ich danke Euer Majestät für die vielen freundlichen Beweise und Ausdrücke der Liebenswürdigkeit gegen mich und trinke auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin, der kaiserlichen Familie und auf das deutsche Heer." Hierauf hielt der Kaiser die bereits mitgetheilte Rede an die Generäle.

Wilhelmshaven, 4. Sept. Die Manöverflotte, aus fünfzig Schiffen bestehend, ist heute früh nach der Nordsee abgedampft.

Köln, 4. Sept. Nach einer Bekanntmachung des Polizei-Präsidiums ist bei einem hier zugereisten und erkrankten Italiener Cholera festgestellt worden.

Metz, 4. Sept. Nach Rückkehr von der Parade ertheilte der Kaiser im Bezirkspräsidium dem belgischen Staatsminister Grafen Jonghe d'Artoyo und dessen Sohne, Lieutenant im Guiden-Regiment eine Audienz. Der Graf ist zur Begrüßung des Kaisers vom Könige der Belgier entsandt. Dem Grafen wurde das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dem Sohne der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. Beide wurden zur Frückstückstafel und zum Paradediner geladen.

München, 4. Sept. Der Landtag ist auf den 28. September einberufen.

Pest, 4. Sept. Neuerdings sind zwei verdächtige Erkrankungen in der Altofener Ziegelfabrik vorgekommen.

Rom, 3. Sept. Einer Meldung der „Tribuna" aus Cassino zufolge sind in den letzten 24 Stunden 2 Personen an Cholera erkrankt, von den früher erkrankten ist eine Person gestorben. In Rom hat sich das Befinden sämmtlicher Personen, welche in dem Lazareth Santa Sabina untergebracht waren, gebessert.

Paris, 4. Sept. Nach der amtlichen statistischen Zusammenstellung wird die neue Kammer aus 409 Republikanern und Radikalen, 79 sozialistischen Radikalen und Sozialisten, 29 Ralliirten und 64 Konservativen bestehen.

London, 4. Sept. Der soeben aus Udjidje zurückgekehrte Missionar Swann gab einem Berichterstatter des „Reuterschen Bureaus" eine ausführliche Schilderung der Ermordung Emin Paschas, welche außer allem Zweifel stehe. In Udjidje sei ein Schreiben eingetroffen mit der Anfrage, was mit Emins Sachen geschehen solle. Ein Araber habe eine ausführliche Beschreibung der Reiseroute Emin Paschas und dessen Verfolgung durch Araber gegeben. Als Emin bei dem Häuptling Sayd ben Abed eingetroffen, sei ein Araber an ihn herangetreten mit den Worten: „Ihr seid Emin, der einen Araber am Victoria Nyanza tödtete", und habe ihm mit einem großen Messer den Kopf abgeschlagen. Hierauf seien auch 60 nubische Begleiter Emins getödtet und die Leichname verzehrt worden.

London, 4. Sept. [Oberhaus.] Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Rosebery, erklärt, daß der großbritannische Botschafter in Paris, Lord Dufferin mit den ausführlichsten Weisungen nach Paris zurückgekehrt sei, um die britischen Interessen in Siam, soweit sie von der jetzigen französisch-siamesischen Schwierigkeit berührt werden, zu schützen.

London, 4. Sept. [Unterhaus.] Im Verlaufe der Sitzung beantragte der Premierminister Gladstone eine Resolution, betreffend den Geschäftsgang der Regierung, durch welche letzterer der Rest der Session für ihre Geschäfte eingeräumt und das Mitternachts-Reglement suspendirt wird. Diese Suspendirung wäre jedoch nicht auf die Herbsttagung auszudehnen, während welcher die Regierung die Haftpflichtsbill und Distriktraths- sowie die Kirchspielrathsbill zu erledigen wünsche. Balfour und Chamberlain erachten eine Herbsttagung für unnöthig und unzweckmäßig, aber, obwohl Gladstone zu sanguinisch hinsichtlich der Erledigung des Programmes sei, so sei dasselbe doch weise auf Maßregeln beschränkt, deren Prinzip allgemein gebilligt werde, wenn auch einzelne Details streitige Punkte bildeten. — Die Sanitätsbehörden ordnen an, daß gebrauchte Leib- und Bettwäsche, die aus europäischen Häfen, mit Ausnahme von Schweden, Norwegen und Dänemark eingeführt wird, auf Kosten der Eigenthümer zu disinfiziren oder zu vernichten ist. — Es sind zwei Todesfälle infolge asiatischer Cholera in Grimsby und einer in Hull vorgekommen.

Metz, 5. Sept. Der Kaiser machte gestern Nachmittag mit dem Prinzen von Neapel eine anderthalbstündliche Ausfahrt nach der Veste Friedrich Karl, Fort Mannstein und Alvensleben. Um 6 Uhr fand eine Paradetafel statt, dann folgte Zapfenstreich und Rückreise nach Urville; es herrscht hier andauernd eine sehr freudige Volksbewegung.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 5. September, Morgens.

Eine neue Ministerialverfügung weist die Schulbehörden an, dem Mädchen-Turnunterricht eine erhöhte Sorgfalt zu widmen. Der Turnunterricht soll in allen höheren und niedrigen sowie auch in den privaten Töchterschulen zur Einführung gelangen. Insbesondere soll in dem eingeforderten Bericht über den Stand der Angelegenheit auch die Frage beantwortet werden, ob die Lehrerinnen, die den Unterricht zu ertheilen haben, auch die nöthige Befähigung dazu besitzen.

Der deutsche Dampfer „Chemnitz", von Antwerpen nach Australien unterwegs, ist bei Cap Papa gestrandet und wird leichtern müssen. Hilfe ist sofort abgesandt worden.

Aus Wien wird gemeldet: Das hiesige russische Generalkonsulat erhielt vom Zolldepartement des russischen Finanzministeriums die Nachricht, daß nach dem neuen Reglement für die Einfuhr von Waaren österreichischer Provenienz, welche der Verzollung nach dem Minimaltarif unterliegen, die Originalfakturen der Fabrikanten als Ursprungszeugnisse genügen, falls die Unterschriften von der Ortspolizei oder den Zollbehörden beglaubigt sind. Die Legalisirung der Unterschrift durch die russischen Konsulate ist überflüssig geworden.

Wie aus Paris berichtet wird, fordert das Journal „Paris" sämmtliche dort erscheinende Zeitungen auf, zu Ehren der in dem nächsten Monat gelegentlich des Flottenbesuchs ankommenden russischen Marineoffiziere eine große Demonstration zu veranstalten.

Clémenceau giebt seinen Entschluß dahin kund, daß er auch ferner in dem öffentlichen, politischen Leben verbleiben wolle.

Landwirthschaftliches.

Paris, 4. Sept. Nach der Schätzung des Landwirthschafts-Ministeriums ergiebt die diesjährige Ernte an Weizen 97 923 075 Hektoliter gegenüber 109 264 421 Hektoliter im Jahre 1892, an Mengkorn 3 983 586 Hektoliter gegen 4 541 6?3 Hektoliter im vorigen Jahre.

Handel und Verkehr.

** **Königsberg i. Pr.,** 4. Sept. Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn per August 1893 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 95 201 Mark, im Güterverkehr 194 378 Mark, an Extraordinarien 14 000 Mark, zusammen 303 579 Mark, darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmnicken 5479 Mark, im August 1892 provisorisch 342 414 Mark, mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 38 835 Mark, im Ganzen vom 1. Januar bis 31. August 1893 2 346 483 Mark. (provisorische Einnahme aus russischem Verkehr nach russischem Styl) gegen provisorisch 2 099 639 M. im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 246 844 M. gegen definitiv 2 240 346 M. im Vorjahr, mithin mehr 106 137 M.

** **Magdeburg,** 4. Sept. Der zehnte Getreide- und Produktenmarkt ist zahlreich besucht: außer sämmtlichen größeren Handelsplätzen Deutschlands ist auch Oesterreich-Ungarn vertreten. Das Geschäft entwickelte sich zu Beginn schwerfällig, Stimmung war flau, befestigte sich jedoch im Verlauf des Marktes.

** **Wien,** 4. Sept. Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn (österreich. Netz) vom 1. bis 31. August 2 273 971 Fl., Mehreinnahme gegen den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres 106 979 Fl.

** **Petersburg,** 4. Sept. Wie verlautet, wird der Emissionskurs der neuen 4prozentigen Anleihe, welcher zur Konvertirung der 6prozentigen 1883er Anleihe dienen soll, ca. 97 sein. Bei der Emission werde der Dezemberkupon der 6prozentigen Anleihe bezahlt werden. Die Stücke der neuen Anleihe sollen vom 13. September bezw. vom Tage der Einreichung der alten Stücke ab verzinst werden. Die Einreichung der Stücke der 6prozentigen Anleihe soll am 13. September beginnen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 2. Sept. **[Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate** von Max Sabersky.] Ia Kartoffelmehl 19,50—20,00 Mark, Ia. Kartoffelstärke 19 50—20,00 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 16—17,50 M., gelber Syrup 22,00 bis 22,50 M., Capillair-Syrup 23,50—24 M., Capillair-Export 24,50 bis 25,00 M., Kartoffelzucker gelber 22,00—22,50 M., Kartoffelzucker Cap. 23,50—24 M., Rum-Couleur 36,00—37,00 M., Bier-Couleur 35,00—36,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 28,00—29,00 M., do. IIa. 25,00—26,00 M., Weizenstärke, kleinstückig 31,50 bis 32,50 M., do. großstückig 39,00—39,50 M., Hallesche und Schlesische 40,50—41 M., Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M., do. (Stücken) 46,00—47,00 M.. Maisstärke 33—35 M., Schabestärke 30—32 M. Alles pro 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm. („B. B.-C.")

** **Leipzig,** 4. Sept. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Sept. 3,55 M., pr. Okt. 3,55 M., p. Nov. 3,57 1/2 M., per Dezbr 3,60 M., Januar 3,62 1/2 M., p. Februar 3,65 M, per März 3,67 1/2 M, per April 3,70 M., p. Mai 3,72 1/2 M., p. Juni 3,75 M., p. Juli — M., p. August — M. — Umsatz 10 000 Kilogr.

Marktpreise zu Breslau am 4. Sept

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Ware Höchster M. Pf.	gering. Ware Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer alter . . .	pro 100 Kilo	15 —	14 80	14 50	14 —	13 30	12 80
neuer . . .		14 60	14 40	14 10	13 80	13 —	12 50
Weizen, gelber alter . . .		14 90	14 70	14 40	13 90	13 20	12 70
neuer . . .		14 50	14 30	14 —	13 70	13 —	12 50
Roggen . . .		12 80	12 50	12 30	12 —	11 80	11 50
Gerste . . .		15 90	15 60	14 90	14 50	14 10	13 60
Hafer alter . .		16 80	16 60	15 90	15 70	15 20	14 70
= neuer . .		15 40	15 —	14 60	14 10	13 60	13 10
Erbsen . . .		16 —	15 —	14 50	14 —	13 —	12 —

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	23,60	22,10	21,10 Mark.
Winterrübsen . .	23,10	21,90	20,60 =

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
4. Nachm. 2	755,8	W stark	bedeckt	+16,5
4. Abends 9	756,0	W mäßig	bedeckt	+13,1
5. Morgs. 7	755,9	SW frisch	bedeckt	+11,5

Am 4. Sept. Wärme-Maximum + 16,8° Cels.
Am 4. = Wärme-Minimum + 8,5° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Sept. Morgens 0,34 Meter
= = 4. = Mittags 0,32 =
= = 5. = Morgens 0,32 =

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 4 Sept. (Schlußkurse.) Behauptet.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85 30, 3 1/2 proz. L.-Pfandbr. 97,50, Konsol. Türken 22,10, Türk. Loose 83,60, 4proz. ung. Goldrente 94,00, Bresl. Diskontobank 99,00, Breslauer Wechslerbank 97 00, Kreditaktien 200,00, Schles. Bankverein 112 25, Donnersmarckhütte 83,00, Flöther Maschinenbau —,— Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 117,90, Oberschles. Eisenbahn 46,00, Oberschles. Portland-Zement 81,50, Schles. Cement 132,00, Oppeln. Zement 94 00, Kramsta 130,00, Schles. Zinkaktien 178,00, Laurahütte 100,00, Verein. Oelfabr. 88 00 Oesterreich. Banknoten 161,75 Russ. Banknoten 211,85, Giesel Cement 86,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 89,90, Breslauer elektrische Straßenbahn 114,50

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 271 1/4, Franzosen 243, Lombarden 87 7/8, Ungar. Goldrente 93,90, Gotthardbahn 147,00, Diskonto-Kommandit 171,40, Dresdner Bank 136,60, Berliner Handelsgesellschaft 131,50, Bochumer Gußstahl 115,60, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 134,80, Harpener Bergwerk 125,00, Hibernia 109,80 Laurahütte 96,50, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 112,30, Schweizer Nordostbahn 103,50. Schweizer Union 71,70, Italienische Meridionaux 116,30, Schweizer Simplonbahn 58,90. Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 55 00, Italiener ,——. Behauptet.

Hamburg, 4. Sept. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 271,00, Lombarden 211,00, Diskonto-Kommandit 172,20, Laurahütte —,—, Franzosen —,—, Packetfahrt —,—, Ostpreußen —,—. Behauptet.

Paris, 4. Sept. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortis. Rente —,—, 3proz. Rente 99,47 1/2, Italien. 5proz. Rente 84,37 1/2, 4proz ungar. Goldrente 93,93, III. Orient-Anleihe 68,50, 4proz. Russen 1889 100,10, 4prozent. unif. Egypter —,—, 4proz. span. ä. Anleihe 63 3/8, konv. Türken 22,67 1/2, Türken-Loose 87 25. 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 466,70, Franzosen 620,00, Lombarden 228,75. Banque Ottomane 583,00, Banque de Paris 642,00, Banq. d'Escomte 67,00, Rio Tinto-A. 333,10 Suezkanal-A. 2710,00, Cred. Lyonn. 776,00, B. de France 4055,00, Tab. Ottom. 386,00, Wechsel a. dt. Pl. 122 7/16, Londoner Wechsel k. 25,30 1/2, Chéq. a. London 25,33, Wechsel Amsterdam k. 206,56, do. Wien kl. 198 50, do. Madrid k. 413,50, Meridional-A. 676,00, C. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. 106,25, Portugiesen 21,62 1/2, Portug. Tabaks-Obligat. —,—, 3proz. Russen 81,80, Privatdiskont 2 1/8.

London, 4. Sept. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2 3/4proz. Consols 97 7/16, Preußische 4proz. Consols — Italien. 5 proz. Rente 83 3/8, Lombarden 9, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100 1/2, konv. Türken 22 3/8, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 92 1/2, 4prozent. Spanier 63, 3 1/2proz. Egypter 94 3/8, 4proz. unific. Egypter 100 1/4, 4 1/4 proz. Tribut-Anl. 98 1/2, 6proz. Mexikaner 56, Ottomanbank 13 1/4, Canada Pacific 78 1/2, De Beers neue 15 1/8, Rio Tinto 13 1/4, 4proz. Rupees 65 1/2, 6proz. fund. arg. A. 64, 5proz. Arg. Goldanleihe 61 1/4, 4 1/2proz. äuß. do. 37 1/2, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er, Anleihe 39, do. 87er Monopol-Anleihe 42 1/2, 4proz. 89er Griechen 30 1/2, Bras. 89er Anl 64, Platzdiskont 3 7/8, Silber 33 7/8.

Petersburg, 4. Sept. Wechsel auf London 96,00, Wechsel auf Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam —,—. Wechsel auf Paris 38,05, Russ. II. Orientanleihe 100 1/2, do. III. Orientanleihe 102, do. Bank für auswärt Handel 287, Petersburger Diskonto-Bank 451, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 456, Russ. 4 1/2proz. Bodenkreditpfandbriefe 153 1/2, Gr. Russ. Eisenbahnen 241 1/2, Russ. Südwestbahn-Aktien 112 1/2. Privatdiskont —.

Buenos-Ayres, 2. Sept. Goldagio 248,00.

Rio de Janeiro, 2. Sept. Wechsel auf London 12 5/16.

Produkten-Kurse.

Köln, 4. Sept. Wegen Besuchs der Kaiserin keine Börse.

Bremen, 4. Sept. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 166 Br. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 110 3/4 Gd. Bremer Wollkämmerei 303 Br.

Bremen, 4. Sept. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,45 Br.

Baumwolle. Höher. Upland middling, loko 42 1/4 Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. September 41 3/4 Pf. p. Oktober 42 Pf., p. Novbr. 42 Pf., p. Dez. 42 Pf., p. Jan. 42 1/4 Pf., p. Febr. 42 1/2 Pf.

Schmalz. Fest. Shafer 46 1/2 Pf., Wilcox 44 1/2 Pf., Choice Grocery —,— Pf., Armour 44 1/2 Pf., Cudahy 46 Pf., Rohe u. Brother (pure) 45 Pf., Fairbanks 39 Pf.

Speck. Fest. Short clear middl. September-Abladung 42, Dezember-Januar-Abladung —.

Wolle. Umsatz: 95 Ballen.

Hamburg, 4. Sept Getreidemarkt. Weizen loko ruhig,

holsteinischer loko neuer 143—146. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 135—136, russischer loko ruhig, transito 100 nom. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) still, loko 48½. — Spiritus loko erstere Sichten fester, p. Sept.-Okt 23⅜ Br., per Okt.-Nov. 23⅛ Br., per Novemb.-Dezbr. 23⅛ Br., per April-Mai 22⅞ Br. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack — Petroleum loco ruhig, Standard white loko 4,60 Br., per Oktbr.-Dezbr. 4,75 Br. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 4. Sept. Salpeter loko 8,60, per Februar-März 8,80. Tendenz ruhig.

Hamburg, 4. Sept. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Sept. 14,62½, per Okt. 14,17½, per Dez. 14,05, per März 14,35. Stetig.

Hamburg, 4. Sept Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per September 78½, per Dezember 77¼, per März 75½, per Mai 74¾. Behauptet.

Pest, 4. Sept. Produktenmarkt. Weizen fest, per Herbst 7,42 Gd., 7,43 Br., per Frühjahr 7,84 Gd., 7,85 Br., Hafer per Herbst 6,56 Gd., 6,58 Br., per Frühjahr 6,62 Gd., 6,64 Br. Mais per August-Sept. 4,67 Gd., 4,69 Br., p. Mai-Juni 1894 5,09 Gd., 5,10 Br. Kohlraps per Sept.-Oktober 16,25 Gd., 16,38 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 4. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, p. Septbr. 21,00, p. Oktober 21,20, per Novbr.-Febr. 21,60, per Jan.-April 22,10. — Roggen fest, per September 13,60, per Januar-April 14,60. — Mehl fest, per September 44,60, per Okt. 45,10, per Novbr.-Febr. 46,30, per Jan.-April 47,25. — Rüböl träge, per September 56,50, per Okt. 56,75, per Nov.-Dezbr. 57,25, per Jan.-April 58,25. — Spiritus träge, per Sept. 43,25 per Okt. 41,50, per Novbr.-Dezbr. 41,00, per Jan.-April 41,25. — Wetter: Schön.

Paris, 4. Sept. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 Proz. loko 39 á 39,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Sept. 41,37½, per Oktbr. 41,50, per Oktbr.-Januar 41,50, per Jan.-April 42,00.

Amsterdam, 4. Sept. Java-Kaffee good ordinary 50.

Amsterdam, 4. Sept. Bancazinn 54½.

Amsterdam, 4. Sept. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., p. Nov. 161, p. März 171. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine stetig, per Oktober 120, p. März 118. — Rüböl loko 25, per Herbst 24⅛, per Mai 1894 25.

Antwerpen, 4. September. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 4. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11⅞ bez. u. Br., per Septbr. — Br., per Oktbr.-Dezbr. 11⅞ Br., p. Jan.-April 11⅞ Br. Ruhig.

Havre, 4. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Rio 5000 Sack, Santos 13 000 Sack Rezettes für Sonnabend.

Havre, 4. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 97,00, p. Dez. 94,75, per März 93,75. Behauptet.

London, 4. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreide ruhig aber fest gegen Anfang unverändert.

London, 4. Sept. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Schön.

London, 4. Sept. Chili-Kupfer 42 3/16, p. 3 Monat 42¾.

London, 4. Sept. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 26. August bis 1. Sept.: Englischer Weizen 1907, fremder 32 382, englische Gerste 2120, fremde 22 226, englische Malzgerste 17 358, fremde —, englischer Hafer 2371, fremder 117 393 Qrts., englisches Mehl 14 080, fremdes 75 316 Sack und 300 Faß.

Liverpool, 4. Sept., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 10000 Ballen, davon für Spekulation and Export 500 Ball. Amerikaner fester, Surats ruhig.

Middl. amerik. Lieferungen: Septbr.-Oktober 4 11/32, November-Dezember 4⅜, Januar-Februar 4 7/16, März-April 4½ d. Alles Verkäuferpreis.

Liverpool, 4. Sept., Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Ruhig. American good ordinary 4 3/16, do. low middling 4 5/16.

Middl amerik. Lieferungen: Septbr.-Oktober 4 5/16 Käuferpreis, Oktober-November 4 21/64 Werth, November-Dezbr. 4 11/32 Käuferpreis, Dezbr.-Januar 4⅜ do., Januar-Februar 3 13/32 Verkäuferpreis, Febr.-März 4 7/16 do., März-April 4 15/32 Werth, April-Mai 4½ d. do.

Glasgow, 4. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 6 d.

Glasgow, 4. Sept. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5468 Tons gegen 6364 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 4. Sept. Börsenfeiertag.

Berlin, 5. Sept. Wetter: Trübe.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 4. Sept. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig, aber bei sehr zurückhaltendem Angebot konnten die Kurse auch weiterhin zum Theil noch etwas anziehen; erst gegen Schluß der Börse wurde in Folge von Realisirungen eine kleine Abschwächung der Haltung bemerklich. Der Kapitalsmarkt wies feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen auf; auch Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen blieben fest. Fremde festen Zins tragende Papiere waren gut behauptet aber ruhig; Italiener nach schwacher Eröffnung befestigt, Russische Anleihen und Noten fest, Mexikaner etwas besser, Ungarische Goldrenten schwach. Der Privatdiskont wurde mit 4⅜ Prozent notirt. Bankaktien fest und ruhig; die spekulativen Devisen etwas höher und weiter anziehend. Inländische Eisenbahnaktien ziemlich behauptet und ruhig. Von ausländischen Eisenbahnaktien waren Oesterreichische und Schweizerische fester, Italienische schwach, Gotthardbahn und Elbethalbahn höher. Industriepapiere starben bei ziemlich fester Gesammthaltung in ruhigem Verkehr; Montanwerthe gleichfalls ruhig und behauptet, Hüttenwerthe schwach.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Sept. Nachdem der heutige Frühmarkt in fester Haltung verkehrt hatte, trat an der offiziellen Börse ziemlich unvermittelt eine wesentliche Ermattung der Tendenz ein, die auf starke Realisationen für laufende Sicht und Platzabgaben für entferntere Termine zurückgeführt wurde. Weizen und Roggen notirten für vordere Sichten ca. 2½ Mark niedriger, während hintere Termine sich besser behaupten konnten. Auf Weizen sollen Verkäufe für Pester Rechnung einen Druck ausgeübt haben. Die Kündigungen in Weizen und Roggen, welche wieder bedeutend waren, zirkulirten stark. Hafer verkehrte im Anschluß an die Tendenz für Weizen und Roggen in schwächerer Haltung. Es machte sich stärkeres Angebot von Waare geltend; Händler traten für Herbstsichten als Abgeber auf. Mais wenig verändert; hintere Termine eher etwas schwächer. In Rüböl waren vordere Termine durch Realisationen gedrückt. Der Report auf Frühjahr hat sich wieder erweitert. Spiritus eröffnete schwächer, konnte sich aber später befestigen.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko ohne Umsatz. Termine weichend. Gekündigt 8600 Tonnen. Kündigungspreis 152 M. Loko 144—162 Mark n. Qualität. Lieferungsqualität 150 M., Anmeldeschein vom 1. d. M. a 150 M. verkauft, per diesen Monat — M., per Sept.-Oktober 153—151 bez., per Okt.-Novbr. 155—153 bez., per Nov.-Dez. 157—155 bez., per Dez. —, per Januar 1894 —, per Febr. —, per März —, per Mai 164—161,75 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko sehr schwerfälliger Verkauf. Termine flau. Gekündigt 19 200 Tonnen. Kündigungspreis 132 M. Loko 123—134 M. nach Qual. Lieferungsqualität 128 M. inländischer, guter alter und neuer 128—130,5 ab Bahn bez., geringer neuer —, per diesen Monat —, per Sept.-Oktober 132,5—130,5 bez., per Oktober-Nov. 135,25—133 bez., per Nov.-Dezbr. 137,75—136,75—137—135,5 bez., per Dez. —, April 1894 —, per Mai 1894 142,25—140,25 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Etwas mehr Geschäft. Große und kleine 150 bis 190, Futtergerste 125—145 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko geringere Waare nur billiger verkäuflich. Termine nahe Sichten matt. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 150—186 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 166 M. Pommerscher mittel bis guter 152 bis 172 bez., feiner 173 bis 182 bez., preußischer mittel bis guter 152—174 bez., feiner 175—184 bez., schlesischer mittel bis guter 154—174 bez., feiner 175—184 bez., per diesen Monat — bez., per Sept.-Oktober 155,75 bis 155 bis 155,25 bez., per Oktober-Nov. 152—151,5 bez., per Nov.-Dezbr. 150 bez., per Dez. —, per April 1894 — bez., per Mai 147 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine niedriger. Gekündigt 1200 Tonnen. Kündigungspreis 109 M. Loko 111 bis 124 M. nach Qualität, per diesen Monat — Mark, per September-Oktober 109 bis 108,75 bez., per Okt.-Novbr. 110,75 bis 110 bez., per Nov.-Dez. 112,5—111,5 bez., per Mai 1894 115,5 bis 115,25 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—200 M. nach Qual., Futterwaare 146—158 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine flau. Gekündigt 1000 Sack. Kündigungspreis 17,75 M., per diesen Monat und per Sept.-Okt. 17,15—17,10 bez., per Oktober-Novbr. 17,45—17,40 bez., per Novbr.-Dez. 17,65—17,60 bez., per Mai 1894 — bez.

Oelsaaten ohne Handel.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine matter. Gekündigt 13 600 Ztr. Kündigungspreis 48,0 M. Abgelaufene Anmeldungen vom 1. d. M. 47,9 M. bez. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat und per Sept.-Okt. 48,3—47,7 bis 47,8 M. bez., per Oktober-November 48,4 bis 47,9 bez., per Novbr.-Dezember 48,5 bis 48 bez., per April-Mai 1894 49,3—49,1 bis 49,2 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 18,75 M. bez. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 18,75 M. bez.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine fest. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko 19,3 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —. Loco ohne Faß 54,8—55,2 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. —,— Liter Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 34,8—35,2 bez., per diesen Monat —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs höher, schließt matter. Gekündigt 520 000 Liter. Kündigungspreis 33,4 M. Loko mit Faß —,—, per diesen Monat und per Sept.-Okt. 33,7 bis 33,1—33,2 bez., per Okt.-Nov. 33,7—33,3 bez., per Novbr.-Dez. 33,7—33,3—33,4 bez., Dez. 33,9—33,6 bez., per April 1894 39,4 bis 39,1 bez., per Mai 39,6—39,3 bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,25—19,25 bez., Nr. 0 19,00—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,25—16,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,50—17,25 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4½ M. 1 Rub = 3,20 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto	Wechs. v. 4. Sept.		
Amsterdam	3	8 T.	168,30 bz
London	2½	8 T.	20,42^5 bz
Paris	2½	8 T.	80,75 bz
Wien	4	8 T.	161,45 bz
Petersburg	4½	3W.	210,75 bz
Warschau	4½	8 T.	211,50 bz
In Berl. 5, Lombard 4½, Privat			4⅜ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Sovereigns	20,35 bz
20 Francs-Stück	16,13 G
Gold-Dollars	4,185 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 G
Franz. Not. 100 Frcs.	80,65 bz
Oestr. Noten 100 fl.	161,90 bz G
Russ. Noten 100 R.	212,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,90 G
do. do.	3½	99,90 B.
do. do.	3	85,50 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,90 G
do. do.	3½	100,10 bz
do. do.	3	85,50 B.
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,60 G
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G
Berl Stadt-Obl.	3½	97,90 bz
do. do. neue	3½	97,90 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,50 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,90 bz
do.	4½	108,10 G
do.	4	104,10 bz
do.	3½	99,00 G
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,70 bz G
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,25 G
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,70 bz
Pommer.	3½	98,10 G
do.	4	
Posensch.	4	102,50 G
do.	3½	96,50 G
Schls. altl.	3½	97,75 bz
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,75 bz
do.	4	
do. neu do.	3½	
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	96,80 bz G
do. neul. II.	3½	96,80 bz G
Pommer.	4	102,75 bz
Posensch.	4	102,75 G
Preuss.	4	102,80 G
Schles.	4	102,75 G
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,00 G
Brem. A. 1892	3½	96,80 G
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,25 B
do. do. 1886	3	84,10 bz B.
do. amort. Anl.	3½	96,40 bz
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	85,50 bz
Prss. Präm-Anl	3½	179,00 bz
H. Pr.-Sch. 40 T	—	414,00 bz
Bd. Präm.-An.	4	134,90 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,00 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	102,50 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,40 B.
Dess. Präm.-A.	3½	141,00 G
Ham. 50 T.-L.	3	135,00 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,00 bz
Mein. 7 Guld.-L.	—	26,40 bz
Oldenb. Loose	3	128,50 bz

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	47,50 bz G
do. 1888	4½	38,30 bz G
Bukar. Stadt-A.	5	94,00 B.
Buen. Air. Obl.	5	33,00 bz G
Chines. Anl.	5½	103,10 bz G
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,90 bz
Griech. Gold-A	5	38,50 bz
do. cons. Gold	4	29,60 bz G
do. Pir.-Lar.	5	34,75 bz G
Italien. Rente	5	84,40 B.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II	4	51,10 bz G
Mexikan. Anl.	6	55,80 bz
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,40 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	92,10 bz G
do. 250 Fl. 54.	4	144,50 bz
do. Kr 100 (58)	—	326,00 bz
do. 1860er L.	5	143,90 B.
do. 1864er L.	—	323,25 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,00 bz G
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,00 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	29,10 bz G
Raab-Gr. Pr.-A.	4	
Röm. Stadt-A.	4	81,00 bz G
do. II. III. V	4	77,25 bz B.
Rum Staats-A.	4	81,50 bz G
do. Rente 90	4	81,50 bz G
do. do. fund.	5	101,75 bz G
do. do. amort.	5	94,80 bz G
Russ. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,00 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,60 bz
do. 1884 stpfl.	5	105,75 bz G
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	67,20 bz
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	158,90 bz
do. 1866	5	148,80 bz G
Bodkr.-Pfdbr.	5	106,40 B.
do. neue	4½	101,10 bz G
Schwedische	3½	
Schw. 1890	3½	
do. d. 1883	4½	

Schw Hyp.-Pf.	4½	101,50 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,00 bz
do. Rente	5	73,75 bz G
do. neue 85	5	74,10 bz G
Stockh. Pf. 85	4½	101,00 G
do. St.-Anl. 86	4	98,25 bz G
Span. Schuld.	4	62,50 B.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	23,45 G
do. Consol. 90	4	81,00 bz G
do. Zoll-Oblig	5	97,10 bz
Trk. 400 Frc.-L	—	83,75 bz G
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,10 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	101,00 bz G
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	257,50 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2¼	57,90 G
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	
Crefelder	4	70,50 bz
Crefld-Uerdng	2	86,00 G
Dortm.-Ensch.	4½	100,50 G
Eutin. Lübeck	1½	39,25 B.
Frnkf.-Güterb.	1	62,00 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	225,25 G
Lübeck-Büch.	6	130,75 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	106,10 bz
Marnb.-Mlawk.	½	68,75 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,00 bz G
Ostpr. Südb.	0	69,00 bz
Saalbahn	0	21,25 bz
Stargrd-Posen	4½	101,75 bz
Weimar-Gera	—	11,00 bz
Werrabahn	0,[illegible]	50,90 bz
Albrechtsbahn		44,25 G
Aussig-Teplitz	20	558,00 bz B.
Böhm. Nordb.	5	130,00 bz G
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	75,30 bz G
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	4½	103,50 G
Graz-Köflach	6½	
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	94,90 G
Lemberg-Cz.	6½	122,50 G
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	96,75 B.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5½	113,25 bz G
Raab-Oedenb.	½	23,50 bz G
Reichenb.-P.	—	94,00 G
Südöstr. (Lb.)	⅗	43,00 B.
Tamin-Land	0	1,70 bz G
Ungar.-Galiz.	5	97,00 G
Balt. Eisenb	3	60,90 bz
Donetzbahn	5	107,00 B.
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,[illegible]	
Mosco-Brest	—	66,25 G
Russ. Staatsb.	6,56	126,80 G
do. Südwest.	5,45	

Wrsch.-Teres.	5	103,25 bz
Wrsch.-Wien.	11¼	206,30 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	
Gotthardbahn	6½	147,40 bz
Ital. Mittelm.	5	93,00 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	116,25 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	24,25 bz G
Lux. Pr. Henri	2,7	59,30 bz G
Schweiz. Centr	4	112,60 bz
do. Nordost	5	103,60 bz
do. Unionb.	2⅖	71,90 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	53,50 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	112,50 bz
Bresl-Warsch.	1 3/20	47,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	104,25 bz
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	83,00 bz
Dortm.-Gron.	4½	113,90 bz
Marienb Mlawk	5	108,40 bz
Mecklb. Südb.	—	47,00 bz
Ostpr. Südb.	2	103,75 bz
Saalbahn	3½	90,20 bz
Weimar-Gera	3⅔	83,25 bz G

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,25 bz
Oberschl.	3½	
do. (Starg Pos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	103,50 G
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,50 bz G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	
do.	4	100,30 bz G
Franz.-Josefb.	4	93,00 G
Gal K Ludwgb g	4½	
do. do. 1890	4	91,80 bz B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,50 G
Kronp Rudolfb.	4	91,40 bz G
do. Salzkamm	4	100,30 bz
Lmb Czern. stfr	4	90,60 G
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,00 bz G
do. Staats-I. II.	5	107,10 G
do. Gold-Prio.	4	100,20 B.
do. Lokalbahn	4½	95,25 G
do. Nordwestb.	5	102,70 bz
do. Ndw B. G-Pr	5	107,60 bz G
do. Lt. B. Elbth.	5	102,30 G
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	66,80 G
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	63,40 bz G
do. Obligation.	5	103,00 bz
do. Gold-Prior.	4	96,00 G

Baltische gar.	5	98,70 G
Brest-Grajewo gar	5	98,50 G
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,70 bz G
Kozlow-Wor. g.	4	91,40 bz G
do. 1889	4	
do. Chark. As. (O)	4	92,00 bz G
do. (Oblig.) 1889	4	94,00 G
Kursk-Kiew conv	4	93,20 bz G
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	65,00 G
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	93,40 bz G
do. Smolensk g.	5	101,50 bz B.
Orel-Griasy conv	4	91,40 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	92,40 bz G
Rjaschk-Morcz. g	5	100,75 bz
Rybinsk-Bolog.	5	90,80 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	94,25 bz
Transkaukas. g.	3	79,60 bz G
Warsch.-Ter. g.	5	102,90 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,40 bz
Wladikawk. O. g.	4	
Zarskoe-Selo	5	89,60 G
Anatol. Gold-Obl	5	88,00 bz G
Gotthardbahnov.	4	103,50 G
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	78,70 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	53,25 bz
Süd-Ital. Bahn	3	55,30 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	73,50 B.
do. Lit. B.	5	70,00 bz G
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	95,75 bz G
Manitoba	4½	94,40 bz
Northern Pacific	6	105,50 bz G
San Louis-Franc.	6	99,40 bz
Southern Pacific	6	105,60 bz

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,50 B.
do. do. II.	3½	104,75 bz G
do. do. III. abg.	3½	99,20 B.
do. do. IV. abg.	3½	99,20 B.
do. do. V. abg.	3½	95,50 bz G
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,75 G
do. do.	4	102,40 bz G
do. do.	3½	96,30 G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	94,40 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,10 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,90 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 bz G
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,50 G
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,25 G
do. do. (rz. 115)	4½	115,10 G
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,60 G
do. do. (rz. 100)	4	100,70 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,00 G
do. do. (rz. 100)	3½	95,40 bz G
do. do. kündb. 1900	4	103,10 bz G
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,30 bz G

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,20 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,60 bz G
do. do. do.	3½	96,80 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,90 G
do. do. (rz. 100)	3½	95,25 G
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	106,00 B.
do. do. (rz. 110)	4	102,50 G
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz G

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	3	62,80 G
Berl. Cassenver.	4½	130,10 bz G
do. Handelsges.	6	131,40 bz B.
do. Maklerver.	8½	
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	127,80 G
Bresl. Disc.-Bk.	5	98,75 bz G
do. Wechslerbk.	4½	96,50 G
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	
do. do. Zettel	3,[illegible]	
Deutsche Bank	8	152,40 bz
do. Genossensch	4 5/6	115,50
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,00 G
Disc.-Command	6	171,10 bz
Dresdener Bank	7	136,60 bz G
Gothaer Grundcreditbank	3½	85,80 G
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	99,50 bz B.
Leipziger Credit	8½	128,60 G
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,00 G
Maklerbank	5	108,50 G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,50 bz G
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,00 B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	94,90 bz
Nationalbk. f. D.	5	105,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	88,40 G
Oester. Credit-A	9 1/16	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,00 bz G
Posen. Prov.-Bk.	4½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	128,80 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	160,50 G
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,25 bz G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,00 G
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	227,00 G
do. Leihhaus	6	91,50 G
Reichsbank	6,[illegible]	149,50 bz B.
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	5	112,80 bz G
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	—	124,75 bz G
Anglo Ct. Guano	11½	144,50 bz G
Bauges.: Berl.-Charl.	7⅘	970,00 bz
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,50 bz G
Hann. St.-P.	3½	65,50 G
Bauges. Humb.	5½	128,50 G
Moabit	8	140,00 bz G
Passage	3½	65,00 bz G
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	138,50 bz G
Berl. Lagerhof	—	82,00 bz
do. do. St.-Pr	9	117,00 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	
Berl. Bock-Br.	0	46,00 bz
Schultheiss-Br.	16	233,50 bz G
Bresl. Oelw.	4½	88,10 G
Deutsche Asph.	5	79,00 G
Dynamit Trust	10	128,60 bz
Erdmannsd. Sp.	5½	92,75 G
Fraust. Zucker	0	99,10 G
Glauz. Zucker	12	113,50 G
Gummi Harburg-Wien	24	267,50 bz G
do. Schwanitz	12½	181,00 G
do. Voigt Winde	8	125,75 G
do. Volpi. Schldt.	4	90,50 G
Hemmoor Cem.	6	96,00 G
Köhlm. Strk.	12	215,00 bz
Körbisdf. Zucker	2½	107,00 bz G
Löwe & Co.	18	252,75 bz G
Bresl. Linke	10	147,25 bz
do. Hofm.	10	
Germ. Vrz.-Akt.	6½	76,25 bz G
Görlitz ov.	7	112,00 G
Görl. Lüdr.	—	130,10 G
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	—	229,75 bz
Stettin-Vulk.-B.	9	108,00 bz G
Sudenburg	14	172,75 bz
O.-Schl. Cham.	—	49,00 G
do. Port.-Cem.	1½	82,00 B.
Oppeln. Cem.-F.	4	93,90 B.
do. (Giesel)	2	87,50 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12½	220,00 bz G
Hamb. Pferdeb.	0	93,25 G
Potsd. ov. Pfrdb.	5	
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	70,25 G
Schles. Cem.	7½	132,25 bz G
Stett. Bred. Cem.	2	81,00 G
do. Chamott.	15	199,00 G
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	117,25 G
Berzelius	10	123,00 bz G
Bismarckhütte	—	139,00 bz G
Boch. Gusst.-F.	—	119,25 bz
Donnersmarck	—	82,75 G
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,10 bz
Gelsenkirchen	9	135,50 bz B.
Hibernia	5¼	109,90 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,50 bz G
Inowracl. Salz	1	35,10 G
König u. Laura	—	100,50 bz G
Lauchham. ov.	—	92,60 G
Louis. Tief. St.-Pr	—	100,00 G
Oberschl. Bd.	½	46,10 G
do. Eisen-Ind.	4½	96,00 bz G
Redenh. St.-Pr.	—	10,75 G
Riebeck. Mont.	11	155,00 bz B.
Schles. Kohlw.	0	22,50 bz G
do. Zinkhütte	15	176,00 bz
do. do. St.-Pr.	15	176,30 bz
Stolb. Zink-H.	1	32,75 G
do. St.-Pr.	6	102,00 B.
Tarnowitz ov.	0	
do. do. St.-Pr.	0	40,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.